



Kiosk



Zurück

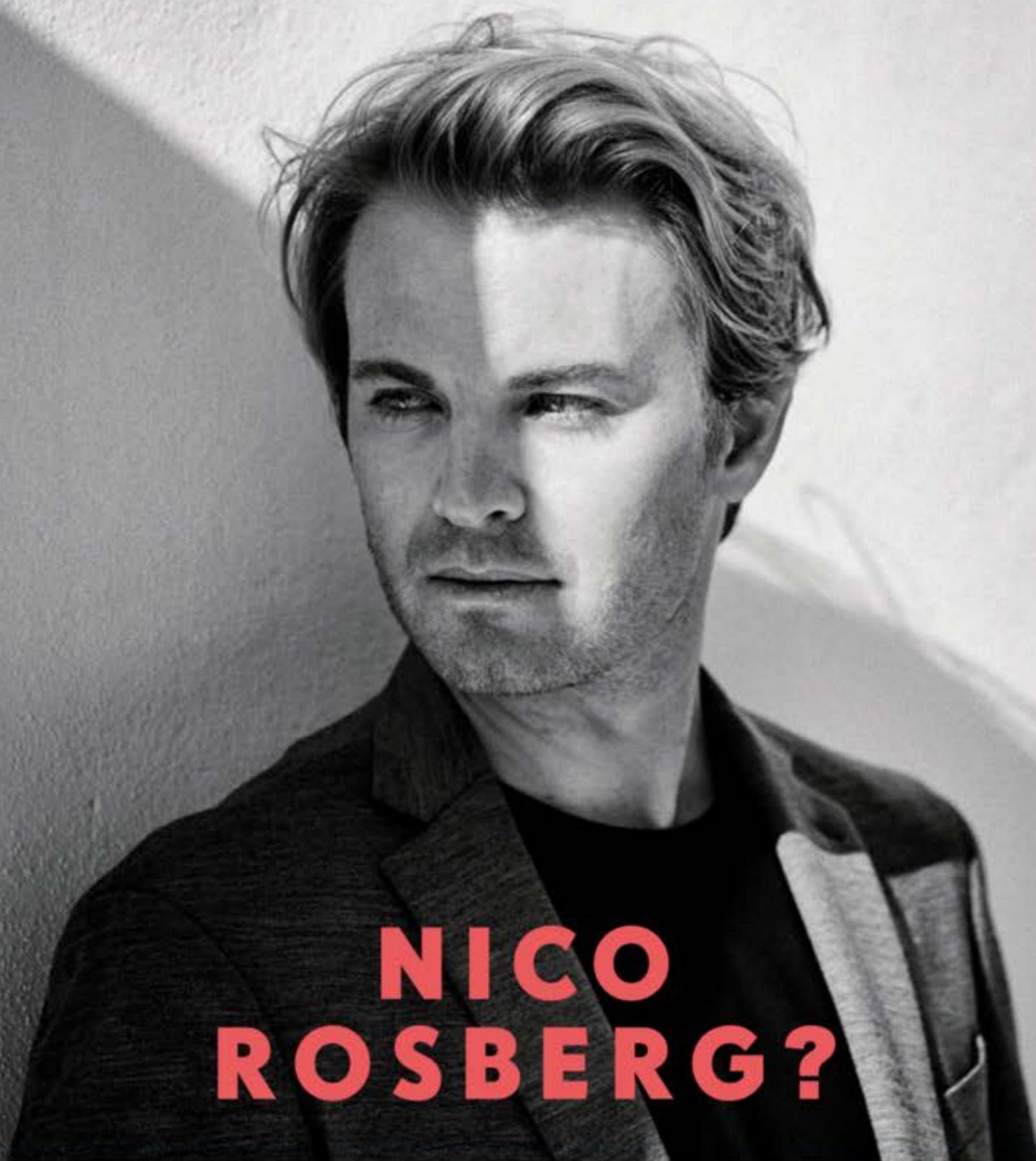
HEFT 08/21

SEITE: 68



Lesezeichen

Schon deinen CO₂-Fußabdruck gecheckt,



NICO ROSBERG?

FOTO TOM ZIORA



Seitenübersicht



Suche



Lesezeichen



Bildergalerie





BÄRBEL SCHÄFER BRINGT MÄNNER ZUM REDEN



In gewisser Weise hat sich Nico Rosberg jahrelang im Kreis gedreht. Damit ist er Formel-1-Weltmeister geworden – und nach dem Titelgewinn zurückgetreten. Seitdem ist der zweifache Vater erstaunlich geradlinig unterwegs: in Sachen Nachhaltigkeit und Umweltschutz

E

Elf Jahre lang hat er als Formel-1-Rennfahrer ordentlich Sprit verbraucht. Nun tritt Nico Rosberg als Unternehmer, CEO und Investor für Klimaschutz und Nachhaltigkeit ein. Ist das nicht ein ganz schöner Widerspruch? Wir sprechen über E-Mobilität, Zukunftsfragen und das Verlassen der Komfortzone.

Im Pariser Klimaabkommen verpflichtet sich die Weltgemeinschaft, bis 2050 klimaneutral zu werden. Was ist dein Beitrag zum Klimaschutz?

Als Unternehmer habe ich alles auf Nachhaltigkeit ausgerichtet. Mein Team reist weniger, wir setzen verstärkt auf Homeoffice und werden das auch nach der Pandemie beibehalten. Als Familie fahren wir ein Elektroauto und haben den Energieanbieter gewechselt, hin zu erneuerbaren Energien.

Hast du jemals deinen ökologischen Fußabdruck gecheckt?

Absolut. Und mithilfe von Kompensationsprogrammen habe ich meine Firma in Monaco klimaneutral gestaltet.

Das Bundesverfassungsgericht hat jetzt gefordert, dass das Klimaschutzgesetz nachgebessert wird.

Als Vater zweier Töchter will ich auch, dass unsere Kinder den Planeten noch genießen können. In vielen Bereichen der Welt sind die Klimaschäden bereits enorm. Aber Umweltschutz wird präsentiert. Und CEOs großer Firmen werden oft von den eigenen Kids gepusht, damit sie ihre Power ökologisch einsetzen.

Für welche unserer Umweltsünden werden unsere Kids zahlen?

Dafür, dass wir so verschwenderisch mit limitierten Umweltressourcen umgegangen sind und Emissionen ohne jedes Bewusstsein rausgehauen haben.

Und wenn dich deine Mädchen rückblickend fragen: „Papa, wie konntest du dann noch Formel 1 fahren?“

Der Umweltgedanke war zu meiner aktiven Zeit leider nicht präsent. Autorennen waren meine Passion; die Siege und der WM-Titel, das war meine Hingabe.

Weltmeister 2016, 30 Polepositions, 23 Grand-Prix-Siege – die Formel 1 hat dir Erfolge beschert, hat sie irgendwas Gutes für die Allgemeinheit gebracht?

Wir haben mit dem Sport vielleicht Menschen inspiriert. Formel 1 hat der

Mobilität global gedient. Wir haben die effizienten Turbomotoren, die Hybridvarianten und leichtere Karosseriematerialien entwickelt, die heute in vielen Privatautos zu finden sind. Wir haben die Elektromobilität vorangetrieben.

Es gibt Parteien, die in diesem Bundestagswahljahr nach wie vor behaupten, Umweltschutz und eine starke Wirtschaft würden einander ausschließen. Wie siehst du das?

Das sehe ich ganz anders. Kapitalismus und Umweltschutz wachsen doch gerade zusammen. Am Aktienmarkt erzielt man eher Gewinne, wenn man in Unternehmen investiert, die Green-Technology und Nachhaltigkeit befürworten. Für den Erfolg der deutschen Wirtschaft ist es essenziell, dass sie in diesem Punkt ein Vorreiter ist und Entwicklungen nicht verschläft.

Wenn nachhaltige Anlagen in der Finanzbranche boomen, ist denn da auch immer Nachhaltigkeit drin, wo Nachhaltigkeit draufsteht?

Guter Punkt. Die Finanzbranche ist an vielen Stellen noch nicht so weit. Sie schaffen sich die Nachhaltigkeits-Labels an, wenn du aber ins Detail gehst, ist das Ergebnis erschreckend mau. Da darf man nicht nur die absolute Umweltfreundlichkeit nehmen, sondern muss gucken, wie willig und wie schnell ▶





SCHNAPPSCHUSS



eine Firma darin ist, den Wandel tatsächlich zu schaffen. Noch fehlen uns die Referenzwerte, ich bin aber optimistisch, dass die auch kommen.

Du sagst also, wir brauchen nachhaltiges Wachstum?

Darin sind wir uns hoffentlich alle einig. **Viele verbinden Umweltschutz noch immer mit Verzicht und mit Verlust an Arbeitsplätzen. Was sagst du denen?**

Die Antwort muss Mehrwert sein, nicht Verzicht. Aber ohne die Politik ist das nicht machbar, ohne neue Gesetze werden wir es nicht schaffen.

Umweltschutz ist ein globales Thema. Brauchen wir auch ethische Innovationen in der Wirtschaft?

Die Wirtschaft muss wertebasierter wirtschaften. Aber Kapitalismus ist auf Geldverdienen ausgerichtet. Da müssen wir einen Wandel schaffen. Das Schöne ist: Die Jugend mit ihrer Kaufkraft will nachhaltigen Wandel in den Produkten, die sie erwirbt. Als Konsumenten haben wir die Power, Unternehmen in ihrer Verantwortung zu verändern.

Ist es richtig, auf die Eigenverantwortung der Unternehmen zu warten? Bewegt der Druck durch Konkurrenz ausreichend? Oder braucht es doch neue Umweltschutz-Gesetze?

Gesetze sind wichtig. Sie dürfen aber nicht zum Nachteil für die Menschen werden, sonst verlieren wir sie für den Klimaschutz über das Portemonnaie. Nehmen wir das CO₂-Steuer-Gesetz, da merken wir plötzlich: Oops, die Kosten steigen auf Seiten der Mieter.

Klimapolitische Innovationen ja, aber die Frage bleibt: Wer zahlt am Ende?

Da sind dann die Regierungen gefragt. Aber jeder kann bei sich anfangen, bei



Ob die beiden denselben Friseur haben, wissen wir nicht. Aber dass die Stimmung trotz des herausfordernden Themas Umweltschutz optimistisch war, sieht man. Kopf in den Sand stecken hilft ja auch nicht

seinen Bedürfnissen, es fühlt sich wirklich gut an, wenn man selbst einen Beitrag zum Umweltschutz leistet.

Gab es einen Schlüsselmoment, der dein Denken verändert hat?

Ich hatte in der Formel 1 über zehn Jahre einen Psychologen. Er hat mir verdeutlicht, wie wichtig es ist, sich neben den sportlichen Zielen auch für andere einzusetzen. Rennsport ist extrem egogetrieben. Nach meiner Karriere wollte ich als Unternehmer ein Teamplayer sein, etwas für die Gesellschaft tun.

Spielt dabei auch eine Rolle, dass du Vater bist?

Ja. Ich will, dass meine Töchter verstehen, wie schön es ist, jeden Tag anderen Menschen mit kleinen Gesten zu helfen. Noch muss ich es ihnen beibringen, aber sie werden es hoffentlich einmal für sich übernehmen und zu empathischen Frauen heranwachsen.

Du engagierst dich stark für E-Mobilität. Rosberg X Racing ist ein Rennstall, dessen Team an der Extreme E teilnimmt (Anm. d. Red.: eine Off-Road-Rennserie für vollelektrische SUVs), du bist Investor bei E-Scootern. Aber auch Batterien brauchen Ressourcen. Schaffen wir mit diesen Innovationen nicht neue Umweltprobleme?

Ja, das stimmt. Es gibt noch große Nachteile. Beim Abbau von Lithium wird viel CO₂ freigesetzt und es wird der Region viel Grundwasser entzogen. Das sehen wir gerade in Chile.

Stimmt dann die Richtung noch, in die wir mit der E-Mobilität gehen?

Die Richtung stimmt, und mit der Energiewende wird E-Mobilität zu einem positiven Wandel beitragen. Das Recycling der Batterien ist heute leider noch teurer als neues Lithium abzutragen. Die Weiternutzung bzw. Zweitverwertung der Batterien müssen wir diskutieren.

Die Entsorgung der Batterien muss auch global geklärt werden, damit der Müll nicht wieder einfach in den ärmsten Ländern entsorgt wird.

Ja. VW hat dieses Frühjahr den Bau von Gigafactorys für die Batteriezellenproduktion bei uns und im restlichen Europa angekündigt. Das Recycling passiert dann auch lokal und die Logistikemissionen werden so reduziert.

In Brandenburg hatten wir die letzten Sommer schon Dürrephasen, da gibt es auch nicht viele Wasserreserven.

Ich weiß: die Jahrhundertdürre. Es passiert inzwischen vor unserer Haustür. Mit der Extreme-E-Rennserie wollen wir tatsächlich auf Umweltthemen und den Kampf gegen den Klimawandel aufmerksam machen. Wir wollen uns mit Initiativen vor Ort verbinden und nach Lösungen suchen. Im Senegal, unserer nächsten Race-Location, wird es das Thema Plastikmüll sein.

Hättest du als aktiver Leistungssportler deine Stimme gegen Umweltsünden erheben können? Gibt es Formel-1-Fahrer, die dich unterstützen?

Lewis Hamilton tritt in meine Fußstapfen, noch als aktiver Formel-1-Fahrer.

Ist die Pandemie ein Trendbeschleuniger beim Thema Nachhaltigkeit?

Covid-19 hat uns wenig Positives und viel Leid gebracht. Trotzdem ist auch in der Pandemie die Aufmerksamkeit für das Thema gewachsen.

Du bist TV-Jurymitglied in der Gründer-Show „Die Höhle der Löwen“. Werden wir doch noch zum Start-up-Land?

„Als Konsumenten haben wir Power“



Das ist nicht unsere Stärke. Dabei muss man nicht zwingend Angestellter oder Beamter werden. Ich schlage Unternehmertum als inspirierendes Schulfach vor. Uns fehlt oft noch die Dynamik, mutig zu sein, scheitern zu dürfen, und die Lust, Verantwortung zu tragen. Doch gerade wenn es ungemütlich oder herausfordernd wird, wachsen wir oft über uns hinaus. Keiner wird in der Komfortzone glücklich! Du wirst verlieren, du wirst Fehler machen, aber dein Mut wird wachsen.

Als Leistungssportler kennst du es, Erster sein zu wollen, es aber nicht immer zu werden. Gilt das für uns alle?

Du musst nicht immer alles auf eine Karte setzen wie Sportprofis. Aber jeder kann täglich kleine Schritte aus der Komfortzone wagen. Nur indem du etwas wagst, wächst das Selbstbewusstsein.

Kennst du Selbstzweifel?

Ich habe große Selbstzweifel. Für mich war es schon in der Grundschule der blanke Horror auf einer Bühne zu stehen. Noch heute empfinde ich es als Herausforderung, wenn mich Menschen permanent beurteilen. Ich bin da sehr sensibel.

Elon Musk hat die Zukunftsvision einer weltraumreisenden Zivilisation. Was ist deine Vision?

Mein Lebenswerk? Im ersten Teil war ich ein erfolgreicher Rennfahrer. Im zweiten Teil will ich als Unternehmer die Welt besser machen, Menschen und ihre Ideen zusammenbringen, zum Beispiel mit meinem Greentech Festival.

Wie erziehst du deine Töchter zu selbstbewussten Frauen?

Ein guter Vater zu sein ist eine der größten Herausforderungen im Leben, dagegen ist Formel-1-Weltmeister zu werden sogar leicht. Ich will, dass die beiden glücklich sind. Ich will ihnen helfen, ihre Leidenschaft zu finden. Sie sollen weder reich noch berühmt werden. Das bremse ich sogar eher aus.

Es könnte ja sein, dass eine von ihnen eine berühmte Klimaforscherin wird?

Vielleicht. Aber ich hoffe, dass ihr Antrieb dann nicht der ist, berühmt sein zu wollen, sondern etwas Positives zu bewirken. Reich und berühmt zu sein sind keine guten Ziele.

Und wenn sie Rennfahrerinnen werden wollen?

Auf keinen Fall.

Warum?

Weil es ein gefährlicher Sport ist und ich mir nicht andauernd Sorgen um sie machen möchte. Und wenn sie dann noch mal nachfragen, antworte ich: Nein! Auf gar keinen Fall. 

1



2



GROSSE ZIELE

Nico Rosberg, 36, saß als Sechsjähriger das erste Mal in einem Kart, schon sein Vater war Rennfahrer. 2014 hat er seine Jugendliebe Vivian Sibold geheiratet, die Innenarchitektin ist. Mit der Familie lebt er in Monaco.

1 Auf der Höhe seiner Rennfahrerkarriere: 2016 wird Rosberg Weltmeister, als Dritter unter deutscher Lizenz. 2 Sein Greentech Festival hat gerade zum dritten Mal in Berlin stattgefunden. Ziel: ein Austausch von Expert*innen über nachhaltige Lösungen für die Zukunft



»Verletzungen heilen – ein neues starkes Selbst kreieren.«

NICOLE LEPERA

New York Times-Bestseller



geb. mit Schutzumschlag | 432 Seiten
Auch als E-Book erhältlich